

11. 10. 11 / 20.00

IM LOTH

«Piano aus dem Lot»

Hsin-Huei Huang *Klavier*

Claudia Doderer *Raum, Licht*

Medienpartner



«Piano aus dem Lot»

Salvatore Sciarrino (*1947)

Notturmo No. 1 (1998)

Notturmo No. 3 (1998)

Tristan Murail (*1947)

La Mandragore (1993)

Beat Furrer (*1954)

Drei Klavierstücke (2004)

Iannis Xenakis (1922 – 2001)

Mists (1981)

Hsin-Huei Huang Klavier

Claudia Doderer Raum, Licht

«Piano aus dem Lot» ist eine Begegnung von Klaviermusik mit Raum und Licht. Die Pianistin Hsin-Huei Huang setzt sich seit einigen Jahren mit der Idee auseinander, Klaviermusik mit anderen künstlerischen Sprachen in Dialog treten zu lassen. Für «Piano aus dem Lot» wählte Hsin-Huei Huang Klaviersolostücke der vergangenen 30 Jahre aus, um gemeinsam mit der Licht- und Raumkünstlerin Claudia Doderer einen Abend zu gestalten. Als «installatives Bild, ein Annähern an die Musik» beschreibt Claudia Doderer ihre respektvolle Herangehensweise an dieses Projekt, dem die Musik und ihre räumliche Dimension als Basis dienen. Die Kompositionen decken eine breite Palette von Klangeffekten ab und erzeugen in ihrer Umsetzung verschiedenartige Oberflächen. Sie stellen einen kleinen Ausschnitt aus der großen Vielfalt der Klaviermusik des 20. Jahrhunderts (und der Gegenwart) dar. Die Auswahl beruht einerseits auf der Unterschiedlichkeit der Werke, andererseits gibt es auch Querverbindungen anhand zentraler Themen der zeitgenössischen Musik, etwa Klangarchitektur: Sciarrinos Musik erschafft einen akustischen Raum, Furrers Komposition baut auf musikalische «Ecksteine» auf. Des Weiteren Melodik

und Polyphonie: bei Sciarrino in Form eines Klangmotivs, bei Furrer im zweiten Klavierstück als poetische Melodie und im dritten als Klangcluster. Bei Xenakis treten die Melodien in vielstimmiger Polyphonie auf.

In Sciarrinos «Notturmo No. 1» werden zarte und kraftvolle Klänge durch unruhige Akkordfolgen erzielt, die in starkem Kontrast zur abschließenden Komposition «Mists» von Xenakis stehen. Diese ist von großer Klarheit: neben «rohen» finden auch «weiche» Klänge ihren Platz. Xenakis, der lange mit dem Architekten Le Corbusier zusammenarbeitete, schließt immer auch die räumliche Dimension in seine musikalischen Überlegungen ein. Tristan Murail, Vertreter der französischen Spektralmusik, erschafft in «La Mandragore» eine Klangspirale, ausgehend von Ostinati aus Rhythmen und Klangfarben. Namensgeber dieser Komposition ist die Alraunwurzel, der magische Kräfte zugeschrieben werden. Dies spiegelt sich in der hypnotischen Stimmung des Stücks wider.

Beat Furrer bezeichnet seine «Drei Klavierstücke» als «etüdenartige Kompositionen, die jeweils einem anderen Klangphänomen auf der Spur sind». Im ersten Stück etwa erforscht er die Resonanzen der Obertöne, ihre Schwingungen, den Nachklang. Im zweiten begibt er sich auf die Suche nach dem Dazwischen: Das Pedal lässt die ZuhörerInnen zwischen höchsten und tiefsten Tönen ungeahnte Klänge wahrnehmen.

In «Piano aus dem Lot» trifft der Flügel als Klangkörper und (Klang-) Raum auf den (architektonischen) Raum. Das Konzept folgt keiner thematischen Ausrichtung, es geht vielmehr um die Beziehung sämtlicher Parameter des Konzerts an diesem Abend.

Hsin-Huei Huang & Claudia Doderer